

Man braucht also Stills, am schnell und reich zu treiben, um im Frühjahr schwache Sämlinge hervorzubringen, zu Pflücken, gemüßig. Es muß stets zur bereits wachsenden, also direkt aufnahmefähigen Pflanze gegeben werden, niemals zur Saat.

Schwefelwasser Ammoniak dagegen gibt man, am langsam und anhaltender zu nähren, es kann bereits vor der Saat untergebracht werden.

Diese kurzen Ausführungen seien zugleich Antwort auf verschiedene Anfragen.

Durch die angegebenen Mengen des Kali- und Phosphorsäuremehls ist es gelungen, den Ertrag des Roggens auf gleicher Fläche von 14 auf 24 Zentner zu bringen und bei anderen Kulturen sind die Erträge gar verdoppelt worden. Um diese Resultate zu erzielen, aber müssen heute künstliche Dünger verwendet werden.

Medizinische Rathschläge.

Von Dr. Oberl.

Es ist von großer Bedeutung, in Erkranckungsfällen, wie auch zum Vorbeugen schwerer Krankheiten einige erprobte Rathschläge zu wissen und geben zu können. Darum soll hier eine Tabelle der gebräuchlichsten Selbstäder und ihrer Zubereitung aufgestellt werden.

Wannschilf ist ein einfaches, warmes Bad schon eine Erquickung an sich. Gewöhnlich erstreckt es sich von 25-27 Gr. Wärme; Blutmare und Kinder können es von 28-30 Gr. nehmen. Zu Seibädern kann die Wärme noch um etwas erhöht werden und die Patienten bleiben etwa 10 Minuten in dem erstreckenden Bad. Je nach Befund dürfen sie mit der Zeit noch etwas länger darin verweilen.

Als Bäder zum klaren Wasser sind folgende Ingredienzien anzusehen: Bei Blühmagen- und Schindeldrüsenschwächen Kamillenabkochen, Salzwurzeln oder Pfefferminzblätter, je 200 Gr. in 1-2 Etm. Wasser aufgekocht. Beim Hautausschlag Neugeborener deren Eigenblutbäder zur Anwendung. Dazu werden 125 Gr. der Eigenrinde in 4000 Gr. Wasser bis zu 2000 Gr. Gerbstoffe hinzugefügt, mit weicher Wollwolle abgewaschen. Rattenlaugenbäder (gegen Bleichsucht, Blutmare und die sog. Entzündung der Bluthäute) werden ebenfalls gebraucht. Der Zusatz besteht aus 40 Gr. weichen Thee und 40 Gr. rohem Eisenbitriol. Zu Fieberabladern kommt 20-30 Gr. Nierenabkochen. Sie werden vorzüglich bei Rheumatismus und mancherlei Blühmagen-erkrankungen.

Auch Schwefelbäder kommen bei Rheuma und allerlei Hautkrankheiten zur Anwendung. Als Zusatz dienen 20-30 Gr. schwefelwasser Kali. Bei diesen Bädern ist die Vorsicht anzuwenden, keine metallenen, sondern nur hölzerne Badewannen zu benutzen. Als Ringelbäder, sind vor dem Baden abzuwaschen, weil sie sonst schmerzhaft und unangenehm sind. Rattenlaugenbäder (die Waage kommt aus Kreuznach, Wien und Mitteldeutsch) braucht man ebenfalls gegen Rheumatismus und Blühmagen. Auch bei Streifen tun sie häufig gute Dienste. Das Verhältnis ist 1½ bis 2 Kilo Rattenlaugen und 1 Kilo Sodakali zum Wasser. In Seibädern, die wie die Rattenlaugenbäder dienlich sind, nimmt man 1-1½ Kilo Stiefelstein Salz und 50-100 Gr. Mutterlauge.

Moorbäder sollen niemals ohne ärztliche Verordnung genommen werden, und Personen mit schwachen Herzen müssen sehr vorsichtig dabei sein. Man ist es, während des Bades eine feuchte, weiche, annehmliche Seappresse auf den Kopf und um die Stirn zu legen. Moorbäder gelangen bei chronischen Nerven- und Gelenkerkrankungen, bei Drüsen und Streifen, vor allem auch bei sehr verschiedenen Frauenleiden zur Anwendung. Man unterscheidet an heilkräftigen Moorbädern: Sal, Moor, Eisenmoor und Schwefelmoor. Nur der Arzt kann in jedem einzelnen Falle die anzuwendende Moortart bestimmen. Ein Moorbad wird mehrere Male in gleicher Zusammenstellung, nur immer wieder stark erhöht, zu 40 und mehr Grad gebracht.

Meisenbäder werden als sehr mildes Mittel gegen Hautjucken und mancherlei Krankheiten verwendet. Hierzu werden 4-1 Kilo Meisenrinde in 2-3 Etm. Wasser abgekocht, durchgeseiht und dem Badewasser hinzugefügt. Hautkrankheiten gehen immer Kinder werden öfters durch Leimbad behoben, zu welchem Zwecke etwa 300 Gr. im kochendem Wasser aufgelöst tierischer Leim als Zusatz genügt.

Waldbäder, ebenfalls ein Stärkungsmittel, erhalten als Zusatz 50 Gramm Algenextrakt oder man füllt ein halbes bis ein ganzes Etm. geschrotetes Weizenklein hinzu, welches in 2-4 Etm. Wasser 30 Minuten gekocht und durchgeseiht wird.

Senfbäder stellen ein sehr scharfes Reizmittel dar und werden deshalb nur bei schweren Erkrankungen angewandt. Man tut 50 Gramm Senfmehl in ein reines, leinenes Tuch, taucht es in kaltes Wasser und presst es, solange es noch geblüht, aber dem Badenwasser aus. Die Kranken werden nur höchstens für fünf Minuten hineingelegt.

Landwirtschaft.

1) Was für Vorteile bringt das Wässern der Winter? Der frische gepflanzte, in rauher Erde den Winter über dem Einfließen der Luft ausgetrocknete Boden wird zerbröckelt. Dadurch wird neue Pflanzennahrung gebildet. Nicht bloß die Luft wirkt zerstückend auf den Boden, sondern auch Frost, Wärme und Licht. Durch die Niederschläge wird der Boden an Nährstoffen bereichert. Schmecker Lössboden, im Herbst gepflanzt, wird den Winter hindurch vom Frost gelodert und gemüßigt, wie es seine Honnarbeit zu tun imstande ist. Das Wässern der Winter kann ohne Schaden sehr tief gehen, noch in anderen Jahreszeiten nicht antritt. Dadurch wird das Pflanzenwachstum gefördert und die Reifezeit des Lebens geteilt. Bei tief gelodertem Boden wird die Luft und ihre Temperatur viel härter, indem die Bodenoberfläche zerbröckelt, der Dünger und die Pflanzenrückstände aufgelöst werden. Durch das Herbstwässern wird es möglich gemacht, die Einsaat im darauffolgenden Frühjahr früher, rascher, überhaupt im richtigen Augenblick auszuführen. Bei günstiger Witterung läßt sich nach den dringendsten Verhältnissen das Wässern bis in den Winter hinein fortsetzen. Dadurch finden die Arbeitskräfte eine angemessene nützliche Verwendung. Früher Stallmist erleidet am wichtigsten Verluste, wird also am besten ausgenutzt, wenn er sobald wie möglich untergepflügt wird, also besser im Herbst noch in den Boden gebracht, als im noch ein höherer Grad auf dem Boden liegen. Im besten Mittel das Verpflügen auf alle gebundenen, tiefgründigen Böden. Diesen günstigen Einflüssen bleibt nicht ungenutzter Boden den Winter hindurch - also Monate lang - verschlossen.

2) Zur Düngung von lehmigem Sandboden verwendet man am vorteilhaftesten Hornschädel, als Eberkopfschädel ist nur dann zu raten, wenn der Boden in hoher Kultur und reich an Humus ist.

3) Grammel, welches unter gleich günstigen Verhältnissen wie Sen geerntet wurde, ist ein Nährwert bemessen gleich zu achten und leichter verdaulich als Sen. Ueberhaupt ist es in unbeschädigtem Zustande immer dem ersten Schnitt vorzuziehen, weil jener stets aus jüngeren, zarteren, sich fortsetzenden und weniger holzartigen Pflanzenteilen besteht.

4) Was Kleiderfäden entstehen niemals oder doch erst nach vielen Jahren, werden die meisten. Bei einem Kleiderfaden besteht eine Wiese wachst, erleidet große Verluste, da die Erträge in Menge und Güte geringe sind. Auch das Ernteden von „Schmalenfangen“ würde nicht zum Ziele führen. Man pflanze solche Kleiderwälder und benutze dieselben 2-3 Jahre als Weideland und nehme für man eine zweckentsprechende Meezrasenschnittung aus. Als Wechselwiese ist es nicht zu empfehlen.

5) Das Karottensilf ist wegen seines Kaliegehaltes ein wertvoller Viehfuttermittel und kann gleich nach der Ernte auf die Wiesen gebracht und gebröckelt werden. Das Kali wird durch die Winterfeuchtigkeit ausgelaugt und der Wiese angefügt und das auf der Wiese liegende Kraut schüßt die Gräser gegen die Winterfäule.

Haus- und Zimmergarten.

** Pflanze die Obstbäume. Das der Obstbaum wie jede Pflanze gepflanzet werden muß, er gedeihen soll, leuchtig bieten noch nicht ein, sonst würde man nicht so trocken trostlos aussehenden Bäumen begegnen. Ihre verdorrte Krone zeigt uns an, daß sie selten oder nie ausgepflanzt und besorgt werden. Kom Unkrautpflanzen leichter Sorten ist keine Rede. Es wird aber das Moos, noch die alte Rinde, unter der sich eine Menge schädlicher Spizellen eingeknistet haben, von Stamm und Wurzeln entfernt. An das Abnehmen der Hauptenergie denkt man nicht. Die Wasserkröten am Baume und die Wurzelstängel bleiben stehen, verdorren und entziehen ihm die Nahrung. Von irgend einer Sorte, das oft nothwendigbedürftigen Baumes ist keine Rede. Der Baum soll wachsen, soll Strauch bringen, ohne daß man eine Hand an ihn legt. Nichts nimmt jedermann gerne ab, oder von der Pflanze des Baum wollen die wenigsten etwas wissen.

** Fien sollte nie an elterne Stüben, Gitter, Verandenkonstruktionen u. dergl. gepflanzt werden. Er, der leicht so hart gegen Frost erkrankt unter solchen Umständen schon bei weinigen Kältegraden.

** Um Rosen zu durch den Winter zu bringen, müssen sie mit Eintritt der kalten Jahreszeit möglichst trocken gehalten werden und zwar bis ungefähr zu Weinachten. Von da an bis Mitte Januar stellt man dann das Gießen vollständig ein. Auf diese Weise werden winterharte Rosen erzieht. Sollten dennoch eigenbetamel die Spitzen der Triebe, weil diese weicher sind, unter niedriger Temperatur leiden, so zeigen sich doch die Stämmchen (weil die Pflanzen durch das Trockenbleiben etwas verholzen) ziemlich widerstandsfähig und treiben nach allen Seiten hin aus, welche Triebe dann zur Vermehrung benutzt werden.

** Zum Düngen des Meerrettichs. Das Düngen besteht bei diesem in einer Kopfschnittung, d. h. der Dünger wird nicht eingegraben, sondern nur aufgestreut und leicht hineingegeben, geschieht am zweckmäßigsten im Herbst. Zu bemerken ist noch, daß

beim Meerrettich auch Schweineböden verwendet werden kann. ein Winter, der beim Geraden weniger gern genommen wird. Unkraut mit Strohboden und übergepflanz, auf eingestrichenen Stäben ruhende Bodenstücke schütten.

** Tomaten oder Paradiesäpfel können im Oktober grün von den Ständen gepflückt werden. Man lege sie im Zimmer einzeln auf Bretter oder Platten, wo sie sich nach und nach rot färben.

Tier- und Geflügelzucht.

1) Das Einschweiren der Hufe beim Pferde. Auch Einschweiren der Hufe benutze man Schweinefett oder auch Walfisch. Sehr nachtheilig ist es für den Huf, wenn man ohne vorherige gründliche Entfernung der Schmutzpartien Wagenhufe auf die Vorwand treibt. Dieses geschieht meistens, denn wenn das Pferd sonst viel Zeit hat, so wird durch das Ueberfahren die Schmutzschicht zu verdeden gesucht. Ein derartiges Verfahren schädigt aber ebenfalls die Glanz des Hufes. Es ist viel besser, wenn man den Huf einfach mit kaltem Wasser abwascht, als ihn scharf mit Ueberfahren treibt. Ist das Sollenhorn weich und deht, dann sollte man auch die Sohle von Zeit zu Zeit einschweiren, entweder mit irgend einem Fett oder mit Terpentinöl. Nach Zerbrechen wirken auch. Haben sich zwischen Sohle und Wand Hufe gebildet, sogenannte harte Wände, dann reinige man diese und bepinsle mit Terp.

2) Austreiben von Jungvieh mit jungen Stieren. Bei dem Austreiben des Jungvieh, auf Herbstweiden sollte man dafür sorgen, daß keine jungen Stiere zu den weiblichen Ziegen gelangen können. Es finden sonst zu frühezeitige Paarungen statt, das das Leben der Tiere in Gefahr kommt. Auf alle Fälle werden aber weibliche Tiere, die bei dieser Gelegenheit in sehr jugendlichem Alter aufkommen, zeitweilig in ihrer körperlichen Entwicklung gehindert.

3) Wie sollen die Käfer im Stalle stehen? Im Stalle lasse man die Käfer nur vom Boden stehen, weil sie dann einen geraden Rücken, weite, tiefe Brust, überhaupt einen formvollenderen Körperbau bekommen. Sehr schädlich für die Körperbildung ist dagegen das Strecken aus hohen Krippen und Masten.

4) Blähstich der Säugler. Aufblähung oder Windgeschwulst, welche mehr oder minder den ganzen Körper, vornehmlich Hals und Kopf oder auch den Linterleib wie eine feste weiche Geschwulst überzieht, entsteht durch Verdauungsstörungen, durch unpolendes Verdorbenes oder zu reichliches Futter; am meisten werden junge Säugler davon befallen. Man nicht demittelst einer Stoppnadel die Wölse hier und da an, bestreicht die Stelle mit erwärmtem Del, legt laie Waite darüber und wischt um das Subst in ein wolleues Tuch. Dabei reicht man dem Säugl verflüssigtes Erdöl oder 1 Tropfen Essigsäure für ein junges Huhn, und 2 Tropfen Essigsäure für ein altes. In einem hartnäckigen Fall muß man auch wohl nach abermaligem Bestreichen mit Del ein Dampfbad geben.

5) Ein einander Schanz der Zimmerbögel vor Mücken besteht in einem Stück flugfähigeren Stoffes, mit dem die der Wand angelegte Seite des Käfigs behängt wird. Die Sauger, die sich auf diese Stoffstücken verirrt haben, können sich nicht mehr auf den Vogel begeben; die Mücken werden ihren Wirt meistens mangens belegen. Nach einigen Tagen entfernt man das Zeugnis und verbrannt es am besten ganz, wenn nach dem Auswaschen nicht eine andere Verwendung dafür gegeben ist, denn zum gleichen Zwecke wird es sich nicht weiter benutzen lassen, da die Sauger nur dann loder absterben, wenn der Stoff neu ist.

Vienenwirtschaft.

1) Auch als Weingangsmittel für Vienen-Futtergefäße und Dohlsäse. 10-12 Schosse vom Duchsbaum in das Gefäß geben, dann frisches Brunnenwasser, und tüchtig geschüttelt, sollen das Gefäß blühfähig machen, auch wenn alle feinsten Krusten daran haften.

2) Verhängung des Wabenrauchs. In Vienenlöcher mit beweglichem Wax soll man die Waben nicht auf 3-4 Jahre werden lassen, weil von jeder aus der Wabe fließenden jungen Wiese das Wabenbündchen zurückbleibt, wodurch die Wabe immerhin verfeinert wird, mithin durch die bei jeder Brut kleiner werdende Wabe auch die darin erziehten Vienen immer kleiner werden müssen.

3) Das Erimen des Honigs. Man scheidet die mit Honig gefüllten Waben in kleine Stücke in eine Gemüßschüssel mit einer Schüssel darunter und legt dieselbe hinter ein verschlossenes Fenster, auf welches die Sonne scheint, wodurch der Honig bald in diesen Tropfen herantropfen zu beginnen wird. Septenr. März man dann in Wasser und löst sich einen Tag später bei einem schwimmenden Wachsreste mit einem Hölzchen ab. Die Wachsstücke kann man auch den Vienen mit einem Wasserzusatz wieder als Futter geben. Man kann die Wabenstücke in einen Sud und dann unter die Presse bringen. Wacht man die Wabenstücke auf dem Feuer oder im Badofen warm, bevor man sie abpresst,

so verliert der Honig sein Aroma und wird, weil der Wästenflanz darunterkommt, trübe.

Forstwirtschaft, Jagd und Hundezucht.

1) Bei der Auswahl der Ställe für eine Pflanzenzucht ist nicht auf einen kräftigen Wästenflanz acht zu geben, da bei leichten Wästen die Gefahr zu harter Austrocknung im Sommer oder zu rascher Enttrocknung in erster Linie besteht. Schwere Böden oder sich bei der Bearbeitung im trockenen und im kalten Zustand unangenehm halten, namentlich, wenn es sich darum handelt, Samen mit leichten Keimflächen, wie viele unserer Waldbäume sie haben, auszubringen. Verunreinigte und zu Unkrautwuchs stark geneigte Böden passen nicht; am besten eignen sich im allgemeinen Stellen, welche früher mit einem gewissen Bestand bebaut waren. Besonders die Lage ist ein sanfter Hang der Ebene genöthigt vorzuziehen, da diese öfter unter Wäste leidet; nöthigste, nöthigste aber nordwestliche Lagen (Winterzeiten) sind die besten, da sie öfter unter der Sonne, noch unter Frost zu hart leiden, wie die übrigen. Solche Ställe sind in allen Fällen zu vermeiden, nicht zu große Entfernung von der Kulturstelle hat besonderen Wert.

2) Wo gedeihen Terranen (Huer, Vief- und Kesseln) am besten? Geopiertes Terranen mit von Wästen und Wästen durchgezogenen Talgründen; auf den Wästen Laub- und Kadelwald, unterbrochen von Heideflächen (Hedegras, Winter, frisches Gras, Kesseln); einzelne Gemüßstellen (Hoch-Torfwälder) sind durchaus nicht unbedenklich; das Klima darf leicht rauch sein. Haupterfordernis aber ist tiefe Ruhe und menschenleerer Einfluß (also wenig Ackerbau und die damit verbundenen die Ruhe beeinträchtigenden Arbeiten). Das Revier selbst sollte mindestens geographisch 3000 Seftler umfassen.

3) Den chronischen Schnupfen des Hundes heilt man folgenbedeutend. Man lasse je zweimal je 5 bis 10 Minuten lang die Dämpfe eines Mischweises von Kamillen oder Pfefferminz einatmen oder man schneide sich, wenn sich eine solche wochenlang fortgesetzte Therapie schließlich nutzlos erwiesen sollte, einen Inhalationsapparat zu beziehen aus größeren Apotheken oder Drogeriehandlungen für 250 Mt. Gebrauchsanweisung liegt bei) an, mittels dieser nach folgende Anweisungen von Nothwehr oder doppelteinstem Ratron täglich zweimal je 10 Minuten lang einatmen lasse. Auch Inhalationen einer schwachen Substanzlösung (1:50) sind oft von trefflicher Wirkung.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

1) Arbeiten für Weinbaugebäude. Folgende Arbeitarten eignen sich für Weinbaugebäude, in denen unter Ausschluß jeder künstlichen Erwärmung, nur unter Ausnutzung der Sonnenstrahlen getrieben wird: Mauer, Holzgerüste, Frontenbänke, früher Malinen, Mastlathgerüst, Trimmstränge und weiche Gerüste.

2) Das Einbringen des Falles mit Schwefel ist beim Wästen geländer Weine nicht nöthig, dagegen bei Weinen aus kalten, kalten, kalten Trauben, sowie bei schweren, braun oder schwarz gewordenen Weinen unumgänglich. Derart frange Weine sind unter sterker Lüftung in stark geschwefelte Fässer umzugeben, wodurch der Schwefel, die braunen und schwarzen Stoffe zur Abscheidung kommen und der Wein wieder hell und rein wird.

3) Das zum Reifern bestimmte Weis muß vor dem Wästen gewaschen werden, wenn die an den Früchten bestehenden Erdkrümel weg, wenn sie in größeren Mengen vorhanden waren, keineswegs bei der Gärung ausgeföhrt, sondern sie verurlichen die Wirkung des Weines und schlechten Weisgeschmack, welche sich dann sehr schwer beseitigen lassen.

4) Das erste Wästen soll gelassen, wenn sich der Wein nach der Gärung vollständig gefärbt hat. Einige Wochen kann man noch mit Wasser wässern, da die Wäste noch unten eine Zeit lang gelb und Bräunlich, sowie andere Weinbestandtheile gebildet werden. Aber zu lange soll das Wästen in seinem Falle hinausgeschoben werden. Zu früh, noch vor beendeter Gärung, soll das Wästen ebenfalls nicht gepresst werden, weil dadurch die Gärung und der Anstieg des Weines gehindert wird.

Rinderpflege und -Erziehung.

Erziehung.

1) Das Weiden zeitig die Frucht, deren Reim die Erziehung liegt. Die Erziehung muß darauf hinwirken, den einzelnen Menschen zum nützlichen Gliede der Gesellschaft zu machen. Auch der kleine Stein erfüllt seinen Zweck, sobald er nur am richtigen Wäste ist. Der Mensch muß seinen Wäste mit allen Trieben des Leibes und der Seele ausfüllen und durch seine ganze Art und Weise legebunden werden. Der von ihm ausgegangene gute Einfluß wird bleiben, auch wenn er sich nicht mehr auf Erden bewegt. Er wird leben, obwohl er gestorben ist, weil er im Gedächtnis aller besser lebt, als ihn am feiner Menschlichkeit willen geliebt und verehrt haben. Trop aller Menschlichkeitslehre und trop des unangenehmen Rechtes zur Andenung seiner persönlichen Stellungnahme

